AVW

Wir sichern Werte.

Versicherungsspezialist der Immobilienwirtschaft

www.avw-gruppe.de

Wohnungswirtschaft **heute.** energie

Fakten und Lösungen für Profis

Ausgabe 7 | Oktober 2019

EU-Bank gibt 300 Millionen Euro: Energieeffiziente neue Wohnungen, Kitas und Studentenwohnungen bei VIVAWEST

VIVAWEST und die Europäische Investitionsbank (EIB) haben einen Kreditvertrag über 300 Millionen Euro abgeschlossen. VIVAWEST wird die Gelder der EU-Bank, die im Rahmen des Juncker-Plans über Garantien aus dem Europäischen Fonds für strategische Investitionen abgesichert sind, für den Bau von gut 2.300 Wohneinheiten nach dem KfW-55 Standard in verschiedenen Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen einsetzen, davon knapp ein Fünftel für öffentlich geförderten und preisgedämpften Wohnraum.

Seite 4

Mieterstrom: Klimaschutz wird ohne Photovoltaik-Anlagen und Blockheizkraftwerke in den Wohnquartieren nicht funktionieren

Mit dem Mieterstromgesetz sollten Bewohnerinnen und Bewohner von Mehrfamilienhäusern kostengünstig mit Solarstrom versorgt werden. Die Bundesregierung stellte am 18. September 2019 in ihrem Mieterstrombericht jedoch fest, dass das Mieterstrommodell „weit hinter den Erwartungen“ zurückbleibt. Damit wurde das Ziel, die Solarenergie in die Städte zu bringen, verfehlt. Ein Bündnis aus zwölf Verbänden macht Vorschläge, wie es besser geht.

Seite 12

Strompreise klettern 2020 auf Rekordniveau – Jetzt Kosten gerechter verteilen!

Laut Bundesnetzagentur wird die EEG-Umlage im kommenden Jahr um rund 5,5 Prozent steigen. Verbraucherportale gehen davon aus, dass auch die Netzentgelte erneut steigen werden. Die Bundesregierung sollte jetzt das Klimagesetz nutzen und die Kosten gerechter verteilen ...

Seite 6

AGB
Kontakt
Impressum
Mediadaten

Wohnungswirtschaft heute
Verlagsgesellschaft mbH

Chefredakteur
Gerd Warda

wohnungswirtschaft-heute.de

sonstige Themen: Wärmepumpen für Wohnstätte Krefeld und Bornheim Business Campus, 2 Lüftungslösungen. Neue Praxisbeispiele zeigt energie+[TECHNIK] // Photovoltaikanlagen – So versichern Sie Ihre Anlagen // Wilhelmshavener SPAR + BAU schafft neues E-CarSharing-Angebot mit Strom vom eigenen Dach // 17. Forum Wärmepumpe am 27. & 28. November 2019 - Barrieren abbauen, Chancen nutzen bei der Wärmewende // Gesund wohnen im Dachgeschoss // ...

Wohnungswirtschaft **heute.** energie
Fakten und Lösungen für Profis

Ausgabe 7 | Oktober 2019

Editorial
Strompreise steigen in 2020 kräftig, die Treiber sind die „Nebenkosten“
Seite 3

Energieeffiziente neue Wohnungen, plus Kitas und Studentenwohnungen bei VIVAWEST- EU-Bank gibt 300 Millionen Euro
Seite 4

Strompreise klettern 2020 auf Rekordniveau – Jetzt Kosten gerechter verteilen!
Seite 6

Wärmepumpen für Wohnstätte Krefeld und Bornheim Business Campus, zwei Lüftungslösungen. Neue Praxisbeispiele zeigt energie+[TECHNIK]
Seite 10

Mieterstrom: Klimaschutz wird ohne Photovoltaik-Anlagen und Blockheizkraftwerke (BHKW) in den Wohnquartieren nicht funktionieren
Seite 12

Photovoltaikanlagen – So versichern Sie Ihre Anlagen
Seite 13

Wilhelmshavener SPAR + BAU schafft neues E-Car-Sharing-Angebot mit Strom vom eigenen Dach
Seite 15

Gesund wohnen im Dachgeschoss
Seite 16

17. Forum Wärmepumpe am 27. & 28. November 2019 - Barrieren abbauen, Chancen nutzen bei der Wärmewende
Seite 19

Strompreise steigen in 2020 kräftig, die Treiber sind die „Nebenkosten“

Am teuersten ist es in Hamburg. Dort zahlt die Musterfamilie (4 Personen, Jahresverbrauch 4.000 kWh) im Schnitt 1.257 Euro pro Jahr. Es folgt Schleswig-Holstein mit 1.241 Euro. Am günstigsten ist es in Bremen. Nur 1.109 Euro zahlt dort die Musterfamilie. (Quelle: Verivox).

Gerd Warda,
Chefredakteur Wohnungswirtschaft **heute.**
Foto: Wohnungswirtschaft **heute**

Aber schauen wir mal genau hin. Was versteckt sich alles im „Strompreis“? Was zahlen wir „Letztverbraucher“? Der Strom (Erzeugung/Beschaffung, Vertrieb, Marge) selbst macht nur 23 Prozent vom Preis aus. Wer sind dann die Treiber?

Mache ich es mir mal einfach und sage: Der Staat! Im „Strompreis“ sind 7 Prozent Stromsteuer und 16 Prozent Umsatzsteuer enthalten. Verteuern sich nun die anderen Teile des Strompreises, klingelt es im Säckl des Finanzministers. Schön für ihn, teuer für uns Endverbraucher.

Aber auch der Bundes-Wirtschaftsminister bedient sich. Seine Spielwiese zur Verteilung von Goodies ist der Baustein § 19 StromNEV-Umlage.

Hier ein Beispiel aus Kiel. Zur Zeit boomt die Kreuzfahrtschifffahrt. Riesenschiffe mit bis zu 6.000 Personen an Bord machen in unseren Häfen fest. In Kiel zeitweise fünf bis sechs Schiffe gleichzeitig. Während der Liegezeit produzieren die „Kleinstädte“ auf dem Wasser mit schwefelhaltigem Schweröl Eigenstrom und Unmengen von Feinstaub. Im Sinne des Klimaschutzes wollen die Hafenstädte nun Landstrom liefern, investieren mit Steuergeld in teure Ladeanlagen… Nur, den Reedereien ist dies zu teuer. Sie wollen staatliche Hilfen wegen entgangener Gewinne. Und nun kommt der Bundes-Wirtschaftsminister und zieht die Karte § 19 StromNEV-Umlage. Sein Kommentar: Es seien ja nur einige Cent, dass fällt beim Strompreis nicht so ins Gewicht.

Und wo man sonst noch an den „Strom-Nebenkosten“ im Sinne der Stromgerechtigkeit drehen könnte lesen Sie ab Seite 7.

Während die Bundesregierung den Kreuzfahrtreedereien das Leben leichter macht, wird beim mieterfreundlichen Mieterstrom gebremst. Mehr ab Seite 6.

Wie die Wohnstätte Krefeld energie- und kostensparend Wärme und Behaglichkeit umsetzt, lesen Sie in der neuen Ausgabe von energie+[TECHNIK]. Ab Seite 10.

Dies und mehr lesen Sie in Wohnungswirtschaft heute.energie .
Klicken Sie mal rein
Gerd Warda

Energieeffiziente neue Wohnungen, plus Kitas und Studentenwohnungen bei VIVAWEST- EU-Bank gibt 300 Millionen Euro

VIVAWEST und die Europäische Investitionsbank (EIB) haben einen Kreditvertrag über 300 Millionen Euro abgeschlossen. VIVAWEST wird die Gelder der EU-Bank, die im Rahmen des Juncker-Plans über Garantien aus dem Europäischen Fonds für strategische Investitionen abgesichert sind, für den Bau von gut 2.300 Wohneinheiten nach dem KfW-55 Standard in verschiedenen Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen einsetzen, davon knapp ein Fünftel für öffentlich geförderten und preisgedämpften Wohnraum. Zudem finanziert VIVAWEST mit den Mitteln den Bau von Wohnraum für Studenten sowie Kindertagesstätten.

Das Neubauprojekt Neuer Kamp in Münster-Mecklenbeck: Auf dem rund 42.000 Quadratmeter großen Areal zwischen Meckmannweg und Schwarzer Kamp mit entstehen insgesamt rund 300 qualitativ hochwertige Mietwohnungen, die VIVAWEST nach Fertigstellung in die Bewirtschaftung übernehmen wird.
Bilder: VIVAWEST

Das Gesamtinvestitionsvolumen, das durch die Gelder der EU-Bank begleitet wird, beläuft sich auf knapp 630 Millionen Euro. Die EIB-Finanzierung erfolgt erneut im Rahmen des ‚Investitionsplans für Europa', auch Juncker-Plan genannt, in dem die EIB und die Europäische Kommission strategische Partner sind. Der Juncker-Plan enthält sogenannte First-Loss-Garantien, die es der EIB ermöglichen, in Projekten ein größeres Risiko zu übernehmen. Die Finanzierungen der EU-Bank unter dem Juncker-Plan zielen darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft zu stärken.

Verbesserte Energieeffizienz im Gebäudesektor auf sozialverträglicher Basis

EIB-Vizepräsident Ambroise Fayolle, der für das Deutschland-Geschäft sowie für EFSI zuständig ist, erklärte: „Die EIB, die Klimabank der Europäischen Union, nimmt eine führende Rolle in der Bekämpfung des Klimawandels ein. Wir können hier nur erfolgreich sein, wenn wir besonders in den Bereichen erneuerbarer Energien und Energieeffizienz erhebliche Fortschritte erzielen. Deshalb begrüße ich ausdrücklich die

Die **Europäische Investitionsbank (EIB)** ist die Einrichtung der Europäischen Union für langfristige Finanzierungen. Ihre Anteilseigner sind die Mitgliedstaaten der EU. Sie vergibt langfristige Mittel für solide Projekte, die den Zielen der EU entsprechen. https://www.eib.org/en/index.htm

VIVAWEST bewirtschaftet als eines der führenden Wohnungsunternehmen in Nordrhein-Westfalen mehr als 120.000 Wohnungen in rund 100 Kommunen an Rhein und Ruhr und gibt etwa 300.000 Menschen ein Zuhause. VIVAWESTs Immobilien-Dienstleistungsunternehmen erbringen Serviceleistungen rund um das Wohnen und gewährleisten so Sicherheit und Wohnqualität für die Kunden – vom Grünflächenmanagement über Handwerksdienstleistungen, Multimediaversorgung bis hin zu Mess- und Abrechnungsdiensten. Im Rahmen eines nachhaltigen Geschäftsmodells verbindet VIVAWEST ökonomische Effizienz mit ökologischer und sozialer Verantwortung für Kunden, Mitarbeiter und die Region und entwickelt

erneute Zusammenarbeit mit VIVAWEST, einem renommierten und verlässlichen Partner, der mit seinem Geschäftsmodell ausdrücklich auf Nachhaltigkeit und vor allem auch auf soziale Verantwortung setzt. Die Kooperation mit VIVAWEST im Rahmen des Juncker-Plans ist ein exzellentes Beispiel dafür, was Europa mit Hilfe einer verbesserten Energieeffizienz im Gebäudesektor leisten kann, um den Energieverbrauch zu verringern und dies auf sozialverträglicher Basis. Das ist zentral für einen nachhaltigen Klimaschutz."

Marianne Thyssen, EU-Kommissarin für Beschäftigung, Soziales, Qualifikationen und Arbeitskräftemobilität, erklärte: „Wohnen gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Jeder Mensch sollte daher Zugang zu angemessenem, erschwinglichem Wohnraum haben. Dies ist auch einer der wichtigsten Grundsätze der europäischen Säule sozialer Rechte. Ich kann diese Vereinbarung nur begrüßen, die mehr soziale und erschwingliche Wohnungen in Deutschland schaffen wird – Wohnungen, die noch dazu energieeffizient sind und im Einklang mit den Bemühungen der EU auf dem Gebiet des Klimaschutzes stehen."

Claudia Goldenbeld, Sprecherin der VIVAWEST-Geschäftsführung: „Der Neubau von Wohnungen ist ein wesentlicher Teil unserer Strategie. Bis 2023 wird VIVAWEST in Nordrhein-Westfalen mehr als 5.700 Mietwohnungen bauen. Damit schaffen wir dringend benötigten und bezahlbaren Wohnraum und leisten durch energieeffiziente Gebäude unseren Beitrag zum Klimaschutz. Wir freuen uns über die erneut erfolgreiche Zusammenarbeit mit der EIB. Die Struktur der unbesicherten Finanzierung bietet VIVAWEST ein Höchstmaß an Flexibilität zu günstigen Konditionen."

Thomas Wels
Christof Roche

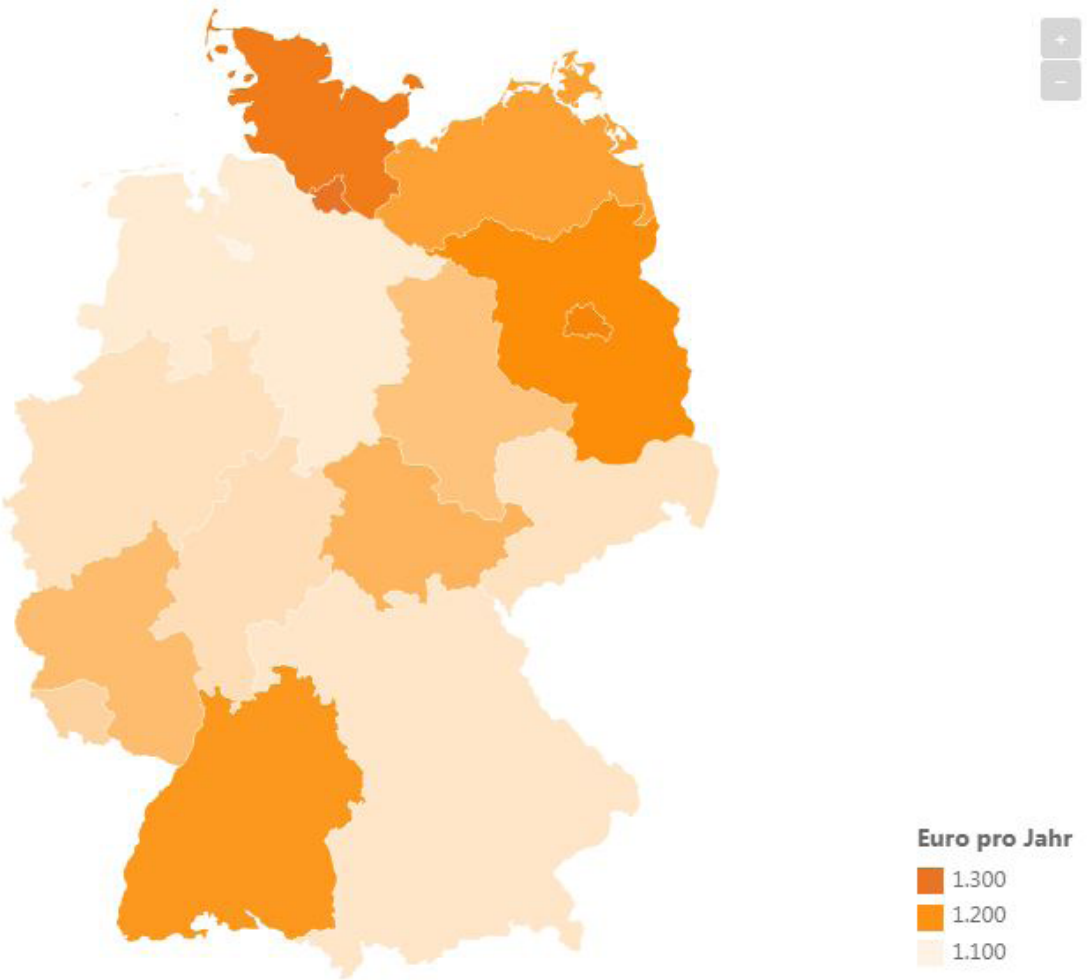
qualitätsvolle Lebensräume für breite Schichten der Bevölkerung. www.vivawest.de

Die **Investitionsoffensive für Europa**, der so genannte „Juncker-Plan", gehört zu den obersten Prioritäten der Europäischen Kommission. Ihr Ziel ist es, Investitionen anzukurbeln, um Arbeitsplätze zu schaffen und das Wachstum zu fördern. Zu diesem Zweck werden neue und vorhandene Finanzierungsmittel intelligenter genutzt und Investitionshindernisse beseitigt. Gleichzeitig werden Investitionsvorhaben stärker ins Licht der Öffentlichkeit gerückt und durch technische Hilfe unterstützt.

Der **Europäische Fonds für strategische Investitionen (EFSI)** bildet das Kernstück des Juncker-Plans. Er stellt Garantien für Erstverluste, sodass die EIB mehr Projekte finanzieren kann, die oftmals auch mit höheren Risiken verbunden sind. Der EFSI hat bereits konkrete Ergebnisse erzielt. Die Projekte und Vereinbarungen, deren Finanzierung im Rahmen des EFSI genehmigt wurde, werden voraussichtlich Investitionen von knapp 424 Milliarden Euro mobilisieren und 967 000 kleinen und mittleren Unternehmen in den 28 EU-Ländern zugutekommen. Weitere Informationen zu den Ergebnissen der Investitionsoffensive für Europa sind hier abrufbar.

Strompreise klettern 2020 auf Rekordniveau – Jetzt Kosten gerechter verteilen!

Laut Bundesnetzagentur wird die EEG-Umlage im kommenden Jahr um rund 5,5 Prozent steigen. Verbraucherportale gehen davon aus, dass auch die Netzentgelte erneut steigen werden. Die Bundesregierung sollte jetzt das Klimagesetz nutzen und die Kosten gerechter verteilen.



Die Strompreise in Deutschland sind aktuell so hoch wie nie. Eine Kilowattstunde kostet derzeit 29,46 Cent. Eine dreiköpfige Familie mit einem Verbrauch von 4.000 Kilowattstunden zahlt nun im bundesweiten Durchschnitt 1.178 Euro pro Jahr. Quelle Bild und Text: Verivox

Strom in Bremen am günstigsten – Hamburg bezahlt die höchsten Preise

In Bremen zahlt ein Musterhaushalt mit drei bis vier Personen für einen Jahresverbrauch von 4.000 Kilowattstunden (kWh) 1.109 Euro. Damit ist Bremen das mit Abstand günstigste Bundesland. In Hamburg zahlen Verbraucher im Durchschnitt 1.257 Euro und damit die höchsten Strompreise in ganz Deutschland. Vergleichsweise teuer ist Strom auch in Schleswig-Holstein (1.241 Euro) und Berlin (1.220 Euro).

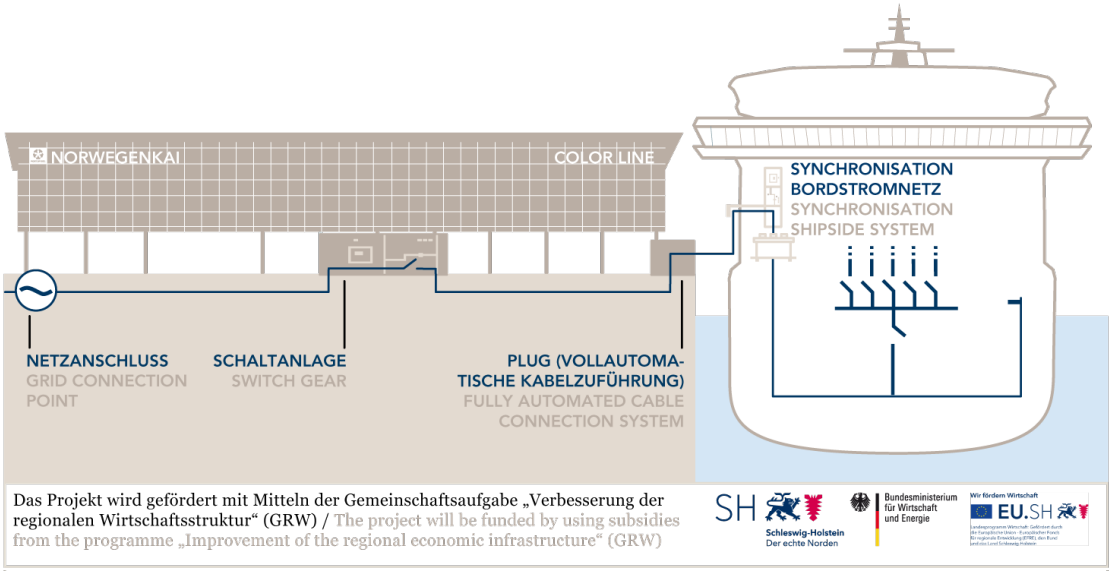
Die EEG-Umlage steigt 2020 nach Angaben der Bundesnetzagentur auf 6,756 Cent. Diesen Preis müssen die Privathaushalte und die Klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) zahlen. Viele Großunternehmen sind dagegen von der EEG-Umlage befreit. Auch die Netzentgelte tragen vor allem Privathaushalte und KMU, während industrielle und andere Vielverbraucher auch hier von Befreiungen profitieren. Privathaushalte finanzieren also mit ihren Stromkosten die Subventionen für Unternehmen.

Kleine Haushalte sind übermäßig belastet

„Wir sind seit Jahren der Auffassung, dass Subventionen aus Steuermitteln finanziert werden sollten, denn jetzt sind die Kosten der Energiewende nicht fair verteilt“, so Margrit Hintz, stellvertretender Vorstand der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein. „In den letzten Jahren beobachten wir außerdem, dass die Netzbetreiber und Stromanbieter vor allem die Grundkosten erhöhen.“ Dies führt zu einer überproportionalen Belastung von kleinen Haushalten und solchen mit einem geringen Stromverbrauch. Somit subventionieren auch Geringverdiener, ALG-II-Empfänger und Verbraucher mit einer geringen Rente die Unternehmen mit hohem Stromverbrauch. Laut Agora Energiewende haben insbesondere Kleinverbraucher „tendenziell mit steigenden Netzentgelten zu kämpfen.“ (Quelle: Netzentgelte 2019: Zeit für Reformen, April 2019). Die Netzentgelte machen für Verbraucher inzwischen rund ein Drittel der Stromkosten aus.

Schleswig-Holstein ist besonders betroffen

Besonders belastet sind Verbraucher*innen in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Denn die Netzentgelte steigen vor allem auf Verteilnetzebene, also dort, wo erneuerbare Energien eingespeist werden. Dort werden sie auf eine relativ kleine Bevölkerung verteilt. Ohne eine Reform der Netzentgelte wird diese Ungerechtigkeit in den nächsten Jahren gemäß diverser Forschungseinrichtungen (Quelle: Consen-tec/Fraunhofer ISI) weiter zunehmen. Anstatt Verbraucher*innen zu entlasten, plant das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) beim Landstrom für Seeschiffe eine weitere Ausnahme zugunsten einer wirtschaftlichen Branche. Das BMWi beabsichtigt, sowohl die EEG-Umlage als auch die Netzentgelte für die Landstromnutzung dieselbetriebener Schiffe zu vergünstigen. Die Verbraucherzentrale sieht das kritisch, denn je weniger EEG-Umlage und Netzentgelte die Schiffe bezahlen, desto stärker werden private Haushalte belastet.



Quelle: Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein

Jetzt ein sozial gerechtes Klimagesetz schaffen

Ein sozial verträgliches Klimagesetz sollte mit der unsozialen Verteilung der EEG-Umlage und der ungleichen Verteilung der Netzentgelte aufräumen. „Der Anteil der Grundkosten an den Netzentgelten sollte gesetzlich begrenzt werden, um kleine und energiebewusste Haushalte nicht über Gebühr zu belasten“, so Margrit Hintz.

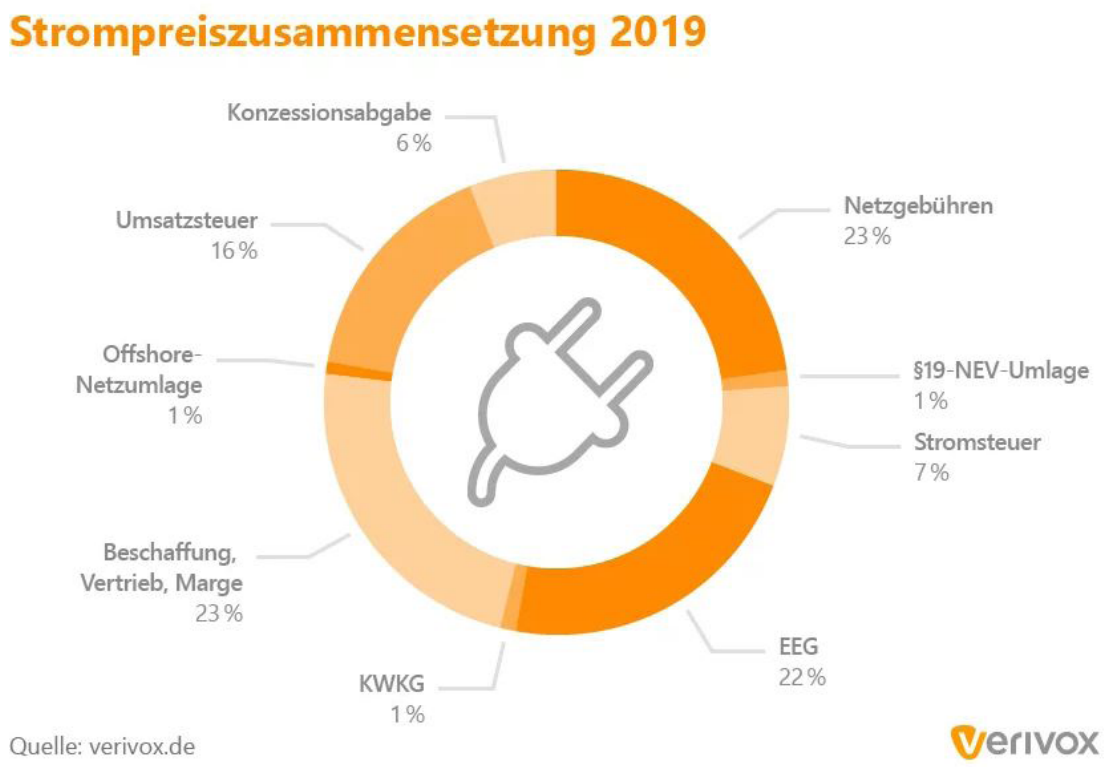
Glossar - Was bedeutet das Kleingedruckte auf der Stromrechnung?

Abschlag:
Teilzahlung bzw. Anzahlung auf die bereits geleisteten Energielieferungen; Die Höhe des Abschlages orientiert sich an dem zu erwartenden Energieverbrauch.

Blindarbeit:
Der Anteil der elektrischen Energie, der nicht in Nutzenergie umgewandelt wird, sondern beim Aufbau elektromagnetischer und elektrischer Felder verbraucht wird. Die Blindarbeit wird in kvarh angegeben. Überschreitet die Blindarbeit eine bestimmte Grenze, kann sie zusätzlich in Rechnung gestellt werden.

EEG-Umlage:
Die EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz)-Umlage fördert die Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien. Die daraus entstehenden Mehrbelastungen werden bundesweit auf die Letztverbraucher umgelegt.

Grundpreis:
Aufwendungen, die unabhängig vom Energieverbrauch entstehen.



Konzessionsabgabe:
Entgelt an die Kommune für die Mitbenutzung von öffentlichen Verkehrswegen durch Versorgungsleitungen.

KWK-Umlage:
Fördert die ressourcenschonende gleichzeitige Erzeugung von Strom und Wärme. Die aus dem Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG) entstehenden Belastungen werden bundesweit auf die Letztverbraucher umgelegt.

Leistungspreis:
Für die in Anspruch genommene Leistung in Kilowatt (kW) wird je nach Vereinbarung ein Leistungspreis in Rechnung gestellt.

Lieferstelle:
Ort, an dem die Energielieferung erbracht wird.

Messstellenbetrieb:
Umfasst die Bereitstellung sowie den Betrieb und die Wartung von Zählern.

Messdienstleistung (Messung):
Beinhaltet die Ermittlung des Energieverbrauchs sowie die Erfassung, Verwaltung und Bereitstellung der Zählerdaten.

Netzbetreibernummer:
Dient der eindeutigen Identifikation des örtlichen Verteilnetzbetreibers, an dessen Netz die Lieferstelle angeschlossen ist.

Netzentgelte:
Entgelte für den Transport und die Verteilung der Energie sowie die damit verbundenen Dienstleistungen; bestimmte staatliche Abgaben werden mit den Netzentgelten erhoben.

Offshore-Haftungsumlage:
Sichert Risiken der Anbindung von Offshore-Windparks an das Stromnetz ab; Die daraus entstehenden Belastungen werden bundesweit auf die Letztverbraucher umgelegt.

Stromkennzeichnung:
Informiert über die Herkunft des bezogenen Stroms (Energiemix) und dessen Umweltauswirkungen; Sie ist gesetzlich vorgeschrieben.

Stromsteuer / Energiesteuer (Erdgassteuer):
Eine durch das Stromsteuergesetz / Energiesteuergesetz geregelte Steuer auf den Energieverbrauch .

Verbrauch (kWh):
Die in Anspruch genommene Arbeit wird in Kilowattstunden (kWh) ausgewiesen.

Verbrauchspreis oder Arbeitspreis:
bezeichnet den Preis für eine in Anspruch genommene Kilowattstunde Energie.

§ 19 StromNEV-Umlage:
Finanziert die Entlastung bzw. Befreiung stromintensiver Unternehmen von Netzentgelten.

Wärmepumpen für Wohnstätte Krefeld und Bornheim Business Campus, 2 Lüftungslösungen. Neue Praxisbeispiele zeigt energie+[TECHNIK]

Zukunftsfähige, wirtschaftliche Heizsysteme für Wohn- und Bürogebäude stellt Stiebel Eltron in ihrer Bestpraxis-Ausgabe Nr.20 energie+[TECHNIK] vor.

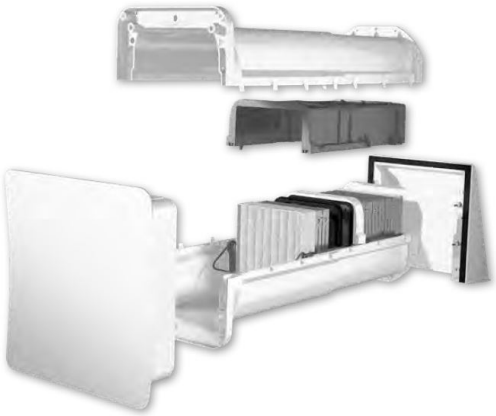
Die Wohnstätte Krefeld ist zu 70 Prozent in städtischer Hand. Sie investiert in effiziente Neubauten und schafft so bezahlbaren Wohnraum in Stadtnähe. Da gehört aber auch die Wirtschaftlichkeit genauso dazu wie die Architektur und natürlich die Ausstattung der Wohnungen. Foto. Wohnstätte Krefeld

Wohnstätte Krefeld investiert in Sanierung und Neubau

Das Wohnungsunternehmen „Wohnstätte Krefeld“ verfügt über knapp 9.000 Wohnungen. Stillstand gibt es nicht – aktuell wird kräftig investiert, sowohl in den Bestand für Sanierungen als auch in den Neubau. Jährlich kommen rund 100 Wohnungen dazu. Unter anderem entstehen im Krefelder Stadtteil Oppum insgesamt vier Mehrfamilienhäuser mit jeweils acht Wohnungen. In Sachen Wärmeerzeugung setzen die Verantwortlichen auf Wärmepumpentechnik aus dem Hause STIEBEL ELTRON.

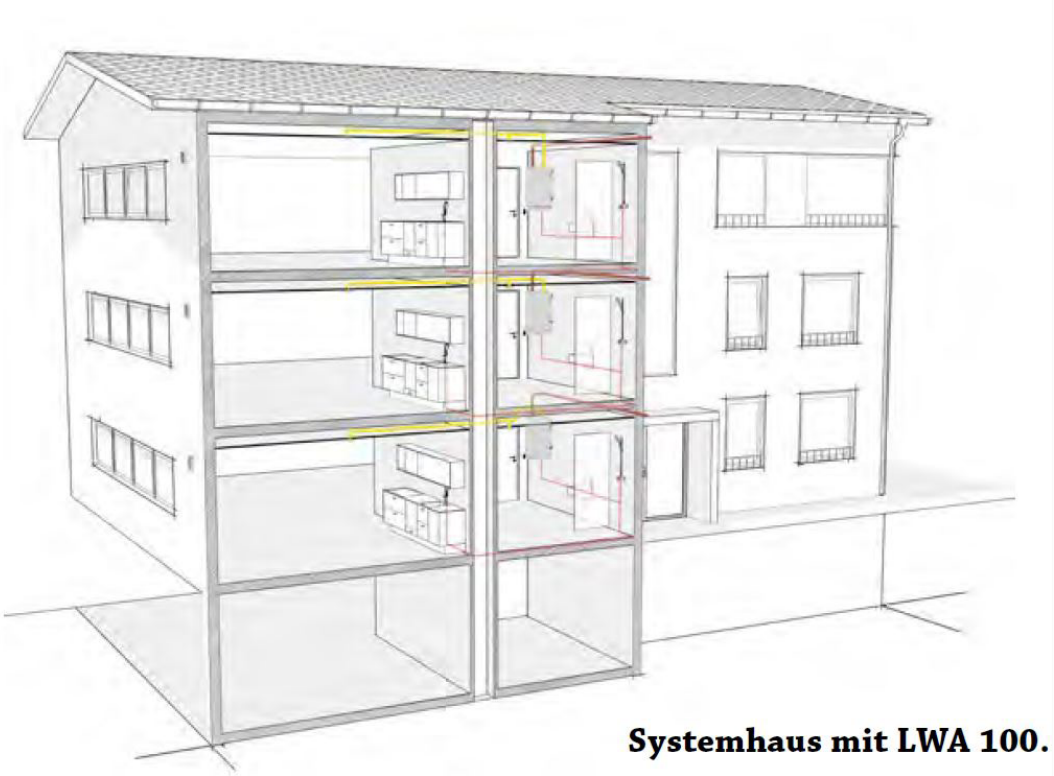
Zwei Lüftungslösungen für alle Fälle

Ob dezentral oder zentral, ob mit oder ohne Wärmepumpe: STIEBEL ELTRON bietet die richtige Lösung für eine effiziente Lüftung im Geschosswohnungsbau – damit die kostbare Wärme aus der Abluft nicht verloren geht.



Das dezentrale Lüftungsgerät LWE 40 von STIEBEL ELTRON wird in die Außenwand eingebaut, sorgt zuverlässig für gute Luftqualität und ermöglicht gleichzeitig dank des integrierten Aluminium-Wärmeüberträgers eine effiziente Wärmerückgewinnung aus der Abluft

Lösung 1: Dezentrale Lüftungsgeräte sind nicht nur für die Sanierung geeignet – sie lassen sich auch hervorragend für den Neubau insbesondere im Geschosswohnungsbau nutzen. Eine dichte Gebäudehülle und der Wunsch nach möglichst wenig Energieverlusten erfordern die Auseinandersetzung mit dem Thema Lüftung. Gleichzeitig sind manche Bauherren, Architekten und Planer skeptisch, was den Einbau einer zentralen oder wohnungsweisen Lüftungsanlage mit Verlegung eines kompletten Luftverteilsystems für Zu- und Abluft angeht.



Systemhaus mit LWA 100.

Lösung 2:
Eine Modernisierung, beispielsweise von Mehrfamilienhäusern der 1950er- und 1960er-Jahre, sorgt für Energieeinsparungen. Oft beschränkt sich die Empfehlung darauf, das Haus mit einer guten Dämmung zu verpacken. Nur ist die Wärmeenergie dann nicht das Einzige, was im Haus bleibt: Auch verbrauchte Luft und Feuchtigkeit bleiben im Wohnraum. Und schnell tritt ein bekanntes Problem auf: Schimmel. Damit das nicht passiert, bietet STIEBEL ELTRON eine kontrollierte Wohnraumlüftung an, die außerdem die Effizienz deutlich erhöht.

energie+[TECHNIK]

STIEBEL ELTRON

energie+[TECHNIK] Nr. 20 | Oktober 2019

AKTUELLE NEWS FÜR DIE IMMOBILIENWIRTSCHAFT

EFFIZIENTE TECHNIK FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM

Wohnstätte Krefeld baut neu mit Wärmepumpen

Das Wohnungsunternehmen „Wohnstätte Krefeld“ verfügt über knapp 9.000 Wohnungen. Stillstand gibt es nicht – aktuell wird kräftig investiert, sowohl in den Bestand für Sanierungen als auch in den Neubau. Jährlich kommen rund 100 Wohnungen dazu. Unter anderem entstehen im Krefelder Stadtteil Oppum insgesamt vier Mehrfamilienhäuser mit jeweils acht Wohnungen. In Sachen Wärmeerzeugung setzen die Verantwortlichen auf Wärmepumpentechnik aus dem Hause STIEBEL ELTRON. **Seite 02**

AUS DEM INHALT

BORNHEIM BUSINESS CAMPUS

Der Bornheimer Neubau beherbergt 5.000 Quadratmeter Bürofläche und 3.000 Quadratmeter Lagerfläche. Vier Luft-Wasser-Wärmepumpen versorgen das gesamte Gebäude mit Heizwärme. Der Warmwasserbedarf wird mit dezentralen Geräten gedeckt. **Seite 04**

LÜFTUNGSLÖSUNGEN FÜR ALLE FÄLLE

Ob dezentral oder zentral, ob mit oder ohne Wärmepumpe: STIEBEL ELTRON bietet die richtige Lösung für eine effiziente Lüftung im Geschosswohnungsbau – damit die kostbare Wärme aus der Abluft nicht verloren geht. **Seite 06**

Wohnstätte Krefeld investiert in Sanierung und Neubau

Verschiedene Wärmepumpenarten kommen zum Einsatz

Die Wohnstätte Krefeld investiert in effiziente Neubauten und schafft so bezahlbaren Wohnraum in Stadtnähe.

An der Straße „Neue Flur“ ist ein Gebäudeensemble mit vier Mehrfamilienhäusern geplant. Der erste Neubau wurde bereits 2017 fertiggestellt, drei weitere Häuser in direkter Nachbarschaft entstehen derzeit und sollen im ersten Quartal 2020 bezugsfertig sein.

„Jedes Haus erhält eine Luft-Wasser-Wärmepumpe als Heizungsanlage sowie einen Pufferspeicher, der im Haus als hydraulische Anbindung an das Verteilsystem – die Fußbodenheizung – fungiert“, erklärt Thomas Stellfeld-Corsten von STIEBEL ELTRON, der die Gesellschaft und speziell das Projekt gemeinsam mit seinem Vertriebskollegen Stefan Küpper betreut. Zum Einsatz kommt die WPL 47 mit einer Wärmeleistung von 24,82 kW bei A2/W35 sowie 21,68 kW bei A-7/W35. Die Leistungszahl liegt bei 3,43 (A2) bzw. 3,05 (A-7, alle Angaben nach EN 14511). Während das erste, bereits 2017 fertiggestellte Gebäude noch nach den energetischen Vorgaben der EnEV 2014 realisiert wurde, gelten bei den drei neuen Mehrfamilienhäusern die 2016 verschärften Anforderungen – die auch dank der Wärmepumpe als Heizsystem relativ leicht zu erfüllen sind.

Raum für mehr Wohnkomfort

Auf dem Grundstück standen früher Mehrfamilienhäuser in einer Zeilenbebauung. „Die Häuser aus den 1950er-Jahren entsprachen nicht mehr den heutigen Wohnbedürfnissen. Die Grundrisse waren zu kleinteilig und ließen sich aufgrund der Gebäudestruktur nicht an den Bedarf unserer Mieter anpassen. Auch aus energetischer Sicht waren die Häuser nicht mehr zeitgemäß“, erklärt Marcel Füser, Leiter des Geschäftsbereichs Neubau/Sanierung bei der Wohnstätte.

Alt und Neu im Vergleich: im Vordergrund einer der Bestandsbauten, die weichen mussten bzw. noch weichen müssen – im Hintergrund eines der neuen Mehrfamilienhäuser (Haverkamp).

Im engen Dialog mit den Mietern der Gebäude konnten die Häuser nach und nach zurückgebaut werden, um an ihrer Stelle die vier neuen Mehrfamilienhäuser zu errichten. Die aktuell noch im Bau befindlichen 24 neuen, öffentlich geförderten Wohnungen, die bis Mitte 2020 entstehen, erhalten den gleichen Standard wie die bereits realisierten Wohnungen. Über einen hellen, großzügigen Treppenraum verteilen sich die jeweils acht Wohnungen über drei Etagen.

Neben den Neubauten mit Luft-Wärmepumpen als Heizungsanlagen realisierte die Wohnstätte Krefeld in unmittelbarer Nachbarschaft ähnliche Gebäude, auch

hier beherbergt jeder Neubau acht Wohneinheiten. Zwei der bisher drei Mehrfamilienhausneubauten an der Straße „Haverkamp“ wurden mit Erdreich-Wärmepumpen ausgestattet – die Gebäude erhielten jeweils eine Kaskade aus zwei WPF 13 von STIEBEL ELTRON („WPF 26 Set“).

Die Anlage stellt eine Wärmeleistung von knapp 26 kW zur Verfügung, bei einer Arbeitszahl von 4,57 (jeweils bei B0/W35 und nach EN 14511). „Die Kaskadenlösung ermöglicht eine zweistufige Leistungsanpassung an den Wärmebedarf in Abhängigkeit von der Außentemperatur“, erklärt STIEBEL-ELTRON-Fachmann Stefan Küpper.

„Natürlich sind wir uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst“, erklärt Marcel Füser im Hinblick auf die seit 2012 noch einmal deutlich intensivierten Neubauaktivitäten der Wohnstätte Krefeld, „zumal wir zu über 70 Prozent in städtischer Hand sind. Unsere Aufgabe ist es, lebenswerten Wohnraum zu schaffen – da gehört die Wirtschaftlichkeit genauso dazu wie die Architektur und natürlich die Ausstattung der Wohnungen.“ Und sein Kollege Daniel Krüger, Projektleiter, ergänzt: „Schon bei frei finanzierten Baumaßnahmen spielt die erzielbare Miete natürlich eine große Rolle, doch bei den Neubauten ‚Neue Flur‘ – die ja mit öffentlichen Geldern als sozialer Wohnungsbau realisiert werden – ist das noch einmal ein größeres Thema. Umso mehr freut es uns, dass wir auch bei diesen Häusern einen relativ hohen Standard verwirklichen können.“

Zukunftssicher und effizient: das Acht-Parteien-Haus der Wohnstätte Krefeld.

Marcel Füser (links) und Daniel Krüger (2. von rechts) von der Wohnstätte Krefeld mit den STIEBEL-ELTRON-Vertretern Stefan Küpper (2. von links) und Thomas Stellfeld-Corsten (rechts).

Vorteile der dezentralen Warmwasser-Lösung

In allen Häusern erfolgt die Warmwasserbereitung dezentral in den einzelnen Wohnungen – „die natürlich auch von STIEBEL ELTRON kommt, da passt einfach das Gesamtkonzept, die Betreuung und die Qualität“, lobt Marcel Füser.

„Die dezentrale Warmwasserbereitung bietet einige Vorteile gegenüber einer zentralen Lösung“, weiß Thomas Stellfeld-Corsten. „Legionellen sind kein Thema, damit spielt auch die Pflicht zur Probenentnahme keine Rolle. Jeder Mieter ist ausschließlich für seinen Verbrauch verantwortlich und zahlt keine etwaigen Verteilverluste oder Ähnliches mit, und die Abrechnung ist denkbar einfach.

Zudem profitiert die Effizienz der Wärmepumpenanlage davon, dass die umweltfreundliche Heizung nur den Wärmebedarf für die Raumwärme bedienen muss. Dank der Flächenheizung erfolgt dies auf einem niedrigen Temperaturniveau.“

Effiziente Energieversorgung – ob bei Neubau oder Sanierung

Die Planungen der Gesellschaft für die nächsten Jahre sehen weitere Bauaktivitäten vor, wie Marcel Füser abschließend erläutert: „Wir prüfen immer, ob sich eine Sanierung bestehender Gebäude lohnt oder der Abriss und Neubau die bessere Alternative ist. Darüber hinaus schauen wir natürlich immer auch nach Grundstücken, die sich für eine entsprechende Bebauung eignen. Ob Neubau oder Sanierung – die Haustechnik spielt natürlich immer eine große Rolle, und dabei werden wir auch zukünftig nach Möglichkeit auf effiziente Energieversorgung setzen.“

Die beiden Erdreich-Wärmepumpen WPF 13 und der Pufferspeicher, ein SBP 700, kommen als Heizungsanlage in einem der Neubauten zum Einsatz.

Andere Neubauten (wie im Hintergrund) werden jeweils mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe WPL 47 beheizt.

Der imposante Bürokomplex bietet mit 5.000 Quadratmetern Fläche ausreichend Platz. Im hinteren Bereich des Gebäudes angeschlossen befinden sich weitere 3.000 Quadratmeter Lagerfläche.

Bornheim Business Campus mit umweltfreundlicher Heiztechnik

Vier Großwärmepumpen WPL 57 auf dem Dach

Erst seit sechs Jahren beschäftigt sich die GTS Group aus Bornheim im Rhein-Sieg-Kreis mit der Projektentwicklung und -realisierung im Baubereich, zusätzlich zu ihrem Kerngeschäft, der Organisation und Lieferung von Industrieausrüstungen, Mess-, Regel- und Steuerungstechnik sowie Automatisierungssystemen für industrielle Objekte im Ausland.

Anfangs waren es Ein- und Mehrfamilienhäuser (bis zu 20 Wohneinheiten) oder kleinere Gewerbeeinheiten, die erstellt wurden, doch der Bereich entwickelte sich rasant: Für 2020 sind mindestens 120 neue Wohneinheiten geplant. 2019 allerdings wurde ein Gewerbeobjekt fertiggestellt, das mit seinen Dimensionen alle vorherigen Projekte getoppt hat: der Bornheim Business Campus, kurz BBC, mit insgesamt ca. 8.000 Quadratmetern Nutzfläche.

Vier Luft-Wasser-Wärmepumpen für die Haustechnik

Wie bei nahezu allen Projekten setzt die GTS Group auch beim BBC in Sachen Haustechnik auf STIEBEL ELTRON: Vier Großwärmepumpen WPL 57 sind für die Beheizung zuständig, den relativ geringen Warmwasserbedarf bedienen Durchlauferhitzer und Kleinspeicher der gleichen Marke.

Knapp 5.000 Quadratmeter Bürofläche sowie etwas mehr als 3.000 Quadratmeter Lagerfläche sind im Industriegebiet in Bornheim unweit des bisherigen Standortes der GTS Group entstanden. Ein Großteil der Fläche war bereits vor Ende der Ausbauarbeiten vermietet. Neben den Mietern bezieht auch der Bauherr selbst, die GTS Group, einen 250 Quadratmeter großen Teil der Bürofläche.

„Wir haben bei unseren bisherigen Bauten sehr gute Erfahrungen mit den Luft-Wasser-Wärmepumpen von STIEBEL ELTRON gemacht“, so Projektentwickler Egor Kaspirovic. „Außerdem habe ich mich tief in die Regelung der Anlagen eingearbeitet und kann dank des Internet-Service-Gateways (ISG) von überall auf der Welt jederzeit auf die Anlagen zugreifen. Diesen Vorteil wollten wir natürlich auch beim BBC, unserem bisher größten Bauprojekt, nutzen.“

Auf rund 2.300 Quadratmetern der Bürofläche ist eine Fußbodenheizung verlegt, im restlichen Gebäude wurden großzügige Heizkörper installiert – sodass das Heizsystem mit einem relativ niedrigen Temperaturniveau auskommt. Die Wärmepumpen wurden auf einem Flachdach aufgestellt.

„Zusätzlich zur Wärmepumpenanlage wurde ein Gasbrennwertgerät installiert, das die Wärmeerzeugung an sehr kalten Wintertagen als Spitzenlastkessel unterstützt. Das ist bei derart großen Bedarfen – wir sprechen hier von rund 200 kW – eine auch wirtschaftlich sinnvolle Kombination“, erklärt

STIEBEL-ELTRON-Fachmann Andreas Zurek, Projektmanagerin Luise Bellmann von der GTS Group sowie Manuel Galvez-Cazorla, Inhaber des Haustechnikunternehmens „Galvez Haus- & Gebäudetechnik“, mit dessen Mitarbeitern (von links) vor den Luft-Wasser-Wärmepumpen.

der zuständige STIEBEL-ELTRON-Fachmann Andreas Zurek: „Die Wärmepumpen-Kaskade hat eine Wärmeleistung bis zum Bivalenzpunkt von 110 kW, das Gasgerät hat rund 130 kW. Der Bivalenzpunkt des gesamten Systems liegt bei –1,3 Grad: Ab dieser Temperatur unterstützt der Gaskessel die Heizung. Bei angenommenen 240 Heiztagen pro Jahr ergeben sich 4.450 Heizstunden bei Außentemperaturen über 0 Grad, 1.310 Stunden mit Temperaturen unter 0 Grad – und davon gerade einmal 255 Stunden unter –5 Grad.

Mit den gewählten Einstellungen erreichen wir rechnerisch einen Deckungsbeitrag der Jahresgesamtheizlast durch die Wärmepumpenanlage von über 93 Prozent.“ Die Abrechnung der Wärmekosten mit den Mietern kann dank des großen Anteils der regenerativen Wärmeerzeugung ganz einfach pauschal nach der gemieteten Fläche erfolgen.

Zeitplan eingehalten

Auch für das ausführende Fachhandwerksunternehmen „Galvez Haus- & Gebäudetechnik“ aus dem benachbarten Rheinbach-Flerzheim war das Projekt eine nicht alltägliche Herausforderung: „Wir sind ein kleiner Meisterbetrieb mit insgesamt sieben Mitarbeitern“, so Inhaber Manuel Galvez-Cazorla, „hier haben wir monatelang durchgehend mit mindestens zwei, manchmal aber auch mit fünf oder sogar sechs Monteuren durchgängig gearbeitet – wenn es sein musste, auch am Samstag! Umso schöner, dass die Anlage im vorgegebenen Zeitrahmen fertig geworden ist und anstandslos läuft.“

„Wir haben sehr gute Erfahrungen mit den Luft-Wasser-Wärmepumpen von STIEBEL ELTRON gemacht.“

Monatelang hat der sieben Mitarbeiter große Meisterbetrieb „Galvez Haus- und Gebäudetechnik“ im BBC gearbeitet – und die Arbeiten an der Haustechnik planmäßig abgeschlossen.

Gläserne Haustechnik dank Internet-Service-Gateway: Alle wichtigen Kennzahlen des Haustechniksystems lassen sich nicht nur am Regler – hier Andreas Zurek und Manuel Galvez-Cazorla mit im Bild –, sondern dank Internetanbindung auch von überall am PC einsehen.

Vier Luft-Wasser-Wärmepumpen WPL 57 sind für die Beheizung des Gebäudes verantwortlich.

Die Dachaufstellung von Wärmepumpen

Ob Großwärmepumpen, Außenteile (Tischverdampfer) von Splitt-Wärmepumpen oder auch kleinere Monoblock-Geräte bei Objekten mit weniger Wärmebedarf: „Die Aufstellung auf dem Flachdach ist eine gute Alternative, wenn beispielsweise beengte Platzverhältnisse auf dem Grundstück herrschen“, weiß Jörg Bielefeld, Produktmanager Wärmepumpe von STIEBEL ELTRON.

„Zu berücksichtigen ist dabei die Statik des Gebäudes und insbesondere des Daches. Auch die Abführung des Kondensats sollte gewährleistet sein, ebenso sind die Windlasten und die Windrichtung zu beachten. Gegebenenfalls sind zusätzliche Sicherungsmaßnahmen zu ergreifen, die abhängig vom Dachaufbau ausgeführt werden müssen. Dazu ist eine enge Abstimmung mit den betroffenen Gewerken, in erster Linie natürlich dem Dachdecker, notwendig.“ Schließlich muss im Vorfeld auch darauf geachtet werden, wie sich der Schall verhält, um Aufstellort und -ausrichtung entsprechend optimal wählen zu können.

„Gerade im Geschosswohnungsbau ist das wichtig. Hier sind Splitt-Wärmepumpen mit Tischverdampfer-Außenteil eine gute Lösung, wenn ringsum Wohnungen vorhanden sind – weil sich der Schall bei diesen Wärmepumpen zum Großteil direkt nach oben ausbreitet“, so der Experte.

Zwei Lösungen von STIEBEL ELTRON für den Geschosswohnungsbau: Effizient und

LWE 40: Pendellüfter mit Wärmerückgewinnung ohne weitere Verrohrung

Dezentrale Lüftungsgeräte sind nicht nur für die Sanierung geeignet – sie lassen sich auch hervorragend für den Neubau insbesondere im Geschosswohnungsbau nutzen. Eine dichte Gebäudehülle und der Wunsch nach möglichst wenig Energieverlusten erfordern die Auseinandersetzung mit dem Thema Lüftung. Gleichzeitig sind manche Bauherren, Architekten und Planer skeptisch, was den Einbau einer zentralen oder wohnungsweisen Lüftungsanlage mit Verlegung eines kompletten Luftverteilsystems für Zu- und Abluft angeht.

Dezentrale Lüftungsgeräte wie das LWE 40 von STIEBEL ELTRON sind da eine gute Alternative: Diese Pendellüfter sind ohne großen Aufwand zu installieren, sorgen für den notwendigen Luftaustausch und übertragen die wertvolle Wärmeenergie aus der Abluft auf die Zuluft.

Die Geräte werden mindestens paarweise eingesetzt und arbeiten jeweils wechselseitig – sodass im Raum kein Unter- oder Überdruck entsteht. Je nach Anforderung lassen sich bis zu acht Lüftungsgeräte über eine Steuereinheit und eine Bedieneinheit betreiben. Durch die regenerative Wärmeübertragung lädt sich der hochwertige Aluminium-Wärmeübertrager mit der Wärmeenergie der Abluft auf. Nach 40 Sekunden wechselt der EC-Ventilator die Richtung und befördert frische Luft von draußen in den Raum. Dabei wird die zuvor aufgenommene Wärmeenergie an die Zuluft abgegeben. So lassen sich Heizenergieverluste um bis zu 90 Prozent reduzieren.

Effizient und hygienisch: der Aluminium-Wärmeübertrager

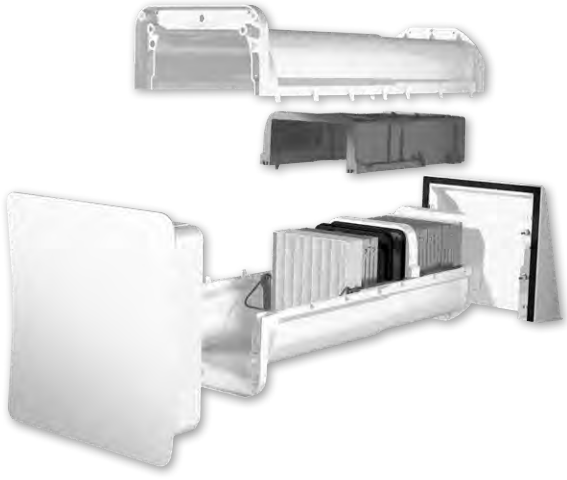
Ein besonderer Vorteil des LWE 40 ist der integrierte Aluminium-Wärmeübertrager. Er ist äußerst effizient und besonders leicht zu reinigen – meist reicht das Ausspülen unter fließendem Warmwasser, gegebenenfalls ist auch der Einsatz von etwas Spülmittel möglich. Zudem ist das Gerät äußerst leise und bietet eine sehr gute Filterwirkung, da Filter sowohl auf der Innen- wie auch auf der Außenseite eingesetzt werden. Selbst die Verwendung von M5- oder M7-Feinstaubfiltern auf der Innenraumseite ist bei nur geringem Luftvolumenstromrückgang möglich.

Flexible Montage

Die Montage ist sowohl in quadratischen wie auch in runden Wanddurchbrüchen möglich. Mit einem speziellen Teleskopgehäuse können Wandstärken von bis zu 800 Millimeter überbrückt werden. Der Luftvolumenstrom beträgt zwischen 20 und 70 Kubikmeter pro Stunde bei einer Leistungsaufnahme zwischen zwei und sieben Watt. Die stabile Lüfterkennlinie ermöglicht den zuverlässigen Einsatz auch in windexponierten Lagen, ohne dass maneinen Luftvolumenrückgang befürchten muss.

Das LWE 40 lässt sich durch leichtes Andrücken der Innenblende verschließen, sodass kein Luftaustausch mehr stattfindet. Ein hilfreiches Feature zum Beispiel bei Geruchsbelästigung. Die Außenblende ist links und rechts mit Ablaufkanten versehen, somit treten keine Laufspuren am Mauerwerk auf.

Am Ende profitieren von einer guten Raumluftqualität nicht nur die Bewohner, sondern auch das gesamte Gebäude und die Bausubstanz.

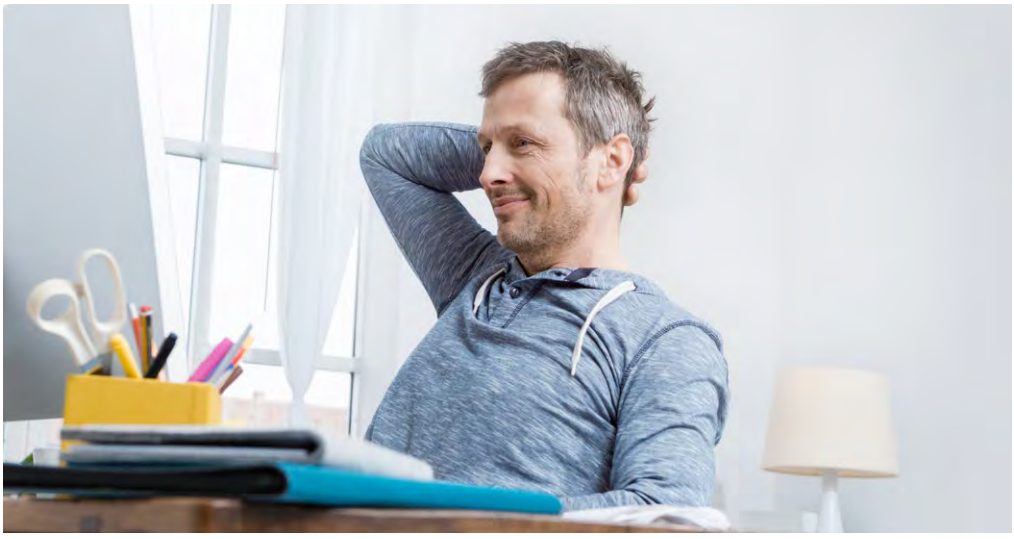


Das dezentrale Lüftungsgerät LWE 40 von STIEBEL ELTRON wird in die Außenwand eingebaut, sorgt zuverlässig für gute Luftqualität und ermöglicht gleichzeitig dank des integrierten Aluminium-Wärmeübertragers eine effiziente Wärmerückgewinnung aus der Abluft.

Die Ablaufkanten links und rechts der Außenblende schützen das Mauerwerk vor unschönen Laufspuren.

zuverlässig lüften, kostbare Abwärme nutzen

LWA 100: Wohnungslüftungsanlage mit Wärmepumpe für Warmwasserbereitung



Eine Modernisierung, beispielsweise von Mehrfamilienhäusern der 1950er- und 1960er-Jahre, sorgt für Energieeinsparungen. Oft beschränkt sich die Empfehlung darauf, das Haus mit einer guten Dämmung zu verpacken. Nur ist die Wärmeenergie dann nicht das Einzige, was im Haus bleibt: Auch verbrauchte Luft und Feuchtigkeit bleiben im Wohnraum. Und schnell tritt ein bekanntes Problem auf: Schimmel. Damit das nicht passiert, bietet STIEBEL ELTRON eine kontrollierte Wohnraumlüftung an, die außerdem die Effizienz deutlich erhöht.

Die optimale Lösung für den Geschosswohnungsbau: Mit dem LWA 100 werden einzelne Wohnungen intelligent gelüftet. Die integrierte Warmwasser-Wärmepumpe nutzt die Wärmeenergie der Abluft für die Warmwasserbereitung für die Wohneinheit.

Vermieter müssen sich darauf verlassen, dass Mieter gewissenhaft und regelmäßig die Räume lüften. Das klappt nicht immer perfekt. Mit dem LWA 100 von STIEBEL ELTRON sollte das kein Problem mehr sein, denn ohne Lüften gibt es hier kein Warmwasser.

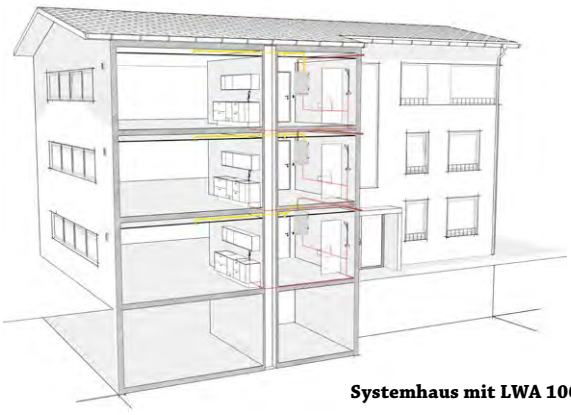
Regelmäßiger Luftaustausch garantiert

Die intelligente Kombination aus Wärmepumpe und Lüftung macht das möglich: Mit der Wärme aus der Abluft der Wohnräume erwärmt die integrierte Wärmepumpe das Wasser im ebenfalls integrierten 100-Liter-Warmwasserspeicher. Damit wird die gesamte Wohnung mit bis zu 55 Grad warmem Wasser versorgt. Eine 3-kW-Zusatzheizung im Speicher ergänzt bei erhöhtem Warmwasserbedarf die Heizleistung, sodass jederzeit ausreichende Mengen warmes Wasser vorhanden sind. Frische Zuluft gelangt über dezentrale Außenwandventile in die Räume. Eine automatische Lüftung unabhängig vom Mieterverhalten ist so gesichert.

Das wandhängende Kompaktgerät ist geeignet für die Warmwasserversorgung von mehreren Zapfstellen (Einzel- und Gruppenversorgung), zum Beispiel für die gleichzeitige Versorgung von Badezimmer und Küche. Die Temperatureinstellung des Warmwassers erfolgt stufenlos von 35 bis 85 Grad. Das Gerät verfügt über eine Anzeige für den Betrieb des Verdichters und des Lüfters sowie über einen Drehschalter für drei Lüfterstufen: Normalbetrieb, Absenkbetrieb und Partybetrieb. Zudem gibt es einen Taster für die Schnellaufheizung (Boost-Funktion) bei erhöhtem Warmwasserbedarf. Eine hochwertige Magnesiumanode schützt vor Durchrostung. Ein automatischer Frostschutz überwacht die Wassertemperatur und schützt den Behälter vor dem Einfrieren.

Auch im Neubau optimal

Von den Vorteilen des LWA 100 als dezentralem Warmwasserbereiter mit Abluftfunktion profitieren Bauherren natürlich auch im Neubau. Bei der zentralen Warmwasserbereitung verpufft ein guter Wirkungsgrad nur allzu oft durch die lange Zuleitung zum Waschbecken oder zur Dusche – mit dem LWA 100 kein Problem. Ein weiteres Argument für die dezentrale Warmwasserbereitung ist die Trinkwasserverordnung, die zum Teil aufwendige und kostspielige Auswirkungen hat, beispielsweise die Pflicht zur jährlichen Untersuchung auf Legionellen. Damit verbunden ist die Pflicht zur Anzeige des entsprechenden Bestandes bei den Gesundheitsämtern. Nicht betroffen von dieser Vorgabe und auf der sicheren Seite sind Anlagen, bei denen das Trinkwasser dezentral erwärmt wird – wie beim LWA 100.



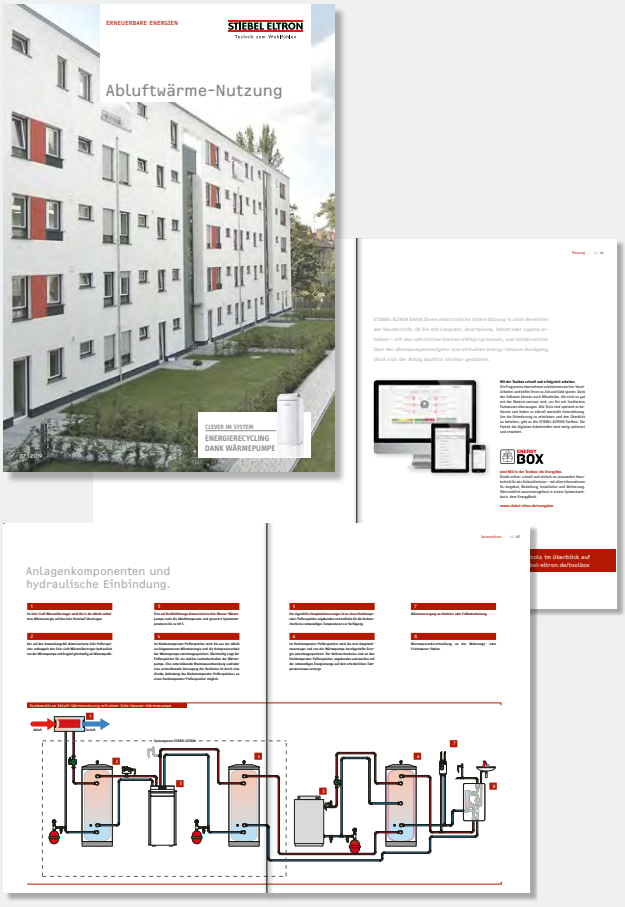
Systemhaus mit LWA 100.

Abluftwärme-Nutzung im großen Stil

Digitale Broschüre für die Wohnungswirtschaft
Aufgrund der Anforderungen der EnEV zur Senkung des Primärenergiebedarfs werden Gebäudehüllen immer luftdichter. Daher ist häufig der Einsatz einer bedarfsgerechten Lüftung erforderlich, die zudem für die Einhaltung einer gesunden Luftqualität sorgt. Das gilt auch und besonders für die Immobilienwirtschaft.

Ob Geschosswohnungsbau oder Nichtwohngebäude: Mit einer Wärmepumpe kann ein hoher Teil der in der Abluft enthaltenen Energie zurückgewonnen und für die Heizung oder Warmwasserbereitung genutzt werden. Die Gesamteffizienz des Gebäudes wird erhöht, die Energiekosten werden reduziert.

Zu diesem Thema hat STIEBEL ELTRON eine neue Broschüre erstellt, die alle wichtigen Informationen bündelt und digital verfügbar ist unter www.stiebel-eltron.de/abluftwaermenutzung. „Die Nutzung einer Wärmepumpe zur Wärmerückgewinnung ist nicht nur wirtschaftlich attraktiv, sie kann zudem in der EnEV-Berechnung positiv berücksichtigt werden“, nennt Matthias Goebel, Leiter Key-Account-Management, Planung und Immobilienwirtschaft von STIEBEL ELTRON, einige Vorteile.



Neue Broschüre von STIEBEL ELTRON zur Abluftwärme-Nutzung im großen Stil, abzurufen unter: www.stiebel-eltron.de/abluftwaermenutzung.

EXPERTEN-TIPP

Was Sie wissen sollten …

Experten-Tipp von Matthias Goebel, Leiter Key-Account-Management, Planung und Immobilienwirtschaft

… ist, dass es zahlreiche verschiedene Lösungen gibt, kostbare Wärmeenergie aus der Abluft zurückzugewinnen.

Gerade im Geschosswohnungsbau, aber auch bei gewerblichen Immobilien werden immer häufiger kontrollierte Lüftungsanlagen eingesetzt. Hintergrund ist, dass die Gebäudehülle immer dichter wird. Die Energie aus der Abluft kann auf ganz unterschiedlichen Wegen genutzt werden, zum Beispiel:

- kann sie direkt auf die frische Zuluft übertragen werden, wie bei klassischen Wohnungslüftungsanlagen oder bei dezentralen Pendellüftern (LWE 40, s. Seite 06),
- zur Warmwasserbereitung über Abluftanlagen mit integrierter Wärmepumpe zur Warmwasserbereitung (LWA 100, s. Seite 07) verwendet werden oder
- zur Wärmeerzeugung durch eine Wärmepumpe, die für Heizung, Warmwasserbereitung oder beides als zentraler Wärmeerzeuger zuständig ist – wie es unsere neue Broschüre „Abluftwärme-Nutzung“ zeigt (Bericht links).

Grundsätzlich gilt: Wenn kontrolliert gelüftet wird, dann sollte man auch über die Wärmerückgewinnung nachdenken. Wird „verbrauchte“ Luft gesammelt kontrolliert abgeführt, wäre es auch wirtschaftlich fahrlässig, nicht über eine Rückgewinnung der kostbaren enthaltenen Wärmeenergie nachzudenken.

Übrigens beschränken sich diese Lösungen keinesfalls nur auf den Neubau. Gerade wenn die Hülle eines Gebäudes nachträglich ertüchtigt wird – das kann auch nur der Austausch der vorhandenen Fenster sein –, darf die Auswirkung auf die Luftqualität nicht vernachlässigt werden.

Gab es bisher keine Lüftung, ist es natürlich in der Regel schwierig bis unmöglich, komplette Lüftungsrohre zu installieren. Mit dem LWA 100 oder dem LWE 40 gibt es auch dafür Systeme, die je nach individuellen Voraussetzungen zum Einsatz kommen können.

Mein Tipp:
Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie ein entsprechendes Vorhaben planen oder aktuell in einem Gebäude zwar kontrolliert lüften, bisher aber keine Wärmerückgewinnung erfolgt. Eine auf Sie zugeschnittene Lösung kann durch die höhere Effizienz des Gesamtsystems bares Geld wert sein!

MEHR INFOS:

Matthias Goebel erreichen Sie unter:
matthias.goebel@stiebel-eltron.de
Tel.: 05302 800 381
Mobil: 0151 527 61 014

IMPRESSUM
Herausgeber:
STIEBEL ELTRON GMBH & CO. KG
Presse + PR | 37601 Holzminden
Tel.: +49 5531 70295 684
Fax: +49 5531 70295 584
E-Mail: presse@stiebel-eltron.de
Internet: www.stiebel-eltron.de

Mieterstrom: Klimaschutz wird ohne Photovoltaik-Anlagen und Blockheizkraftwerke (BHKW) in den Wohnquartieren nicht funktionieren

Mit dem Mieterstromgesetz sollten Bewohnerinnen und Bewohner von Mehrfamilienhäusern kostengünstig mit Solarstrom versorgt werden. Die Bundesregierung stellte am 18. September 2019 in ihrem Mieterstrombericht jedoch fest, dass das Mieterstrommodell „weit hinter den Erwartungen“ zurückbleibt. Damit wurde das Ziel, die Solarenergie in die Städte zu bringen, verfehlt. Ein Bündnis aus zwölf Verbänden macht Vorschläge, wie es besser geht.

Das **Positionspapier** der Verbände finden hier als PDF. **KLICKEN Sie einfach auf die Logos oben.**

„Klimaschutz wird ohne Photovoltaik-Anlagen und Blockheizkraftwerke (BHKW) in den Wohnquartieren nicht funktionieren. Solange die Stromerzeugung vor Ort und der direkte Verbrauch in den Quartieren durch die Mieter für die Wohnungsunternehmen den Verlust der Gewerbesteuerbefreiung für die Vermietungstätigkeit bedeutet, bleibt die urbane Energiewende aus. Voraussetzung für die Wirksamkeit des Mieterstromgesetzes sind damit Folgeänderungen im Gewerbesteuergesetz dahingehend, dass auch der Betrieb von Solaranlagen auf Hausdächern grundsätzlich wie der Betrieb von Heizungsanlagen anerkannt wird. Damit auch Quartierslösungen funktionieren, muss dies auch für Blockheizkraftwerke gelten“, erklärte Axel Gedaschko, Präsident des Spitzenverbandes der Wohnungswirtschaft GdW.

Sieben-Punkte-Plan für ein besseres Mieterstromgesetz

Zwölf Verbände haben sieben konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, mit denen Mieterstrom endlich attraktiver werden kann. Dazu gehört, dass die Förderung von Mieterstrom und Eigenstrom der Hauseigentümer gleichgestellt wird und dass ein großer Anteil der Mieterstromvergütung auch bei den Haushalten ankommt. Die bürokratischen Hürden müssen abgebaut werden, sodass Mieterstrom auch für kleine Mehrfamilienhäuser bis zu sechs Wohnungen attraktiv wird. Die enge räumliche Begrenzung des Mieterstroms muss erweitert werden. Nur so können auch Bewohner Nachbargebäuden, auf denen keine Photovoltaik-Anlagen installiert werden können, in den Genuss von günstigem Mieterstrom gelangen. Nicht zuletzt müssen steuerliche Hemmnisse für Vermieter abgebaut und Genehmigungsfristen verkürzt werden. Die Bundesregierung muss jetzt endlich handeln, das Mieterstromgesetz grundlegend verbraucherfreundlich überarbeiten und damit die Energiewende in die Städte bringen.

Katharina Burkardt

Der **GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen** vertritt als größter deutscher Branchendachverband bundesweit und auf europäischer Ebene rund 3.000 kommunale, genossenschaftliche, kirchliche, privatwirtschaftliche, landes- und bundeseigene Wohnungsunternehmen. Sie bewirtschaften rd. 6 Mio. Wohnungen, in denen über 13 Mio. Menschen wohnen. Der GdW repräsentiert damit Wohnungsunternehmen, die fast 30 Prozent aller Mietwohnungen in Deutschland bewirtschaften.

Photovoltaikanlagen – So versichern Sie Ihre Anlagen

Die Installation einer Photovoltaikanlage zur nachhaltigen und ökologischen Stromerzeugung erfordert hohe Investitionen. Vor diesem Hintergrund ist auch eine gute Absicherung der Anlage gegen Schäden zu empfehlen, die nicht nur die Anlage mit den zugehörigen Komponenten, sondern auch den Ertragsausfall abdeckt. Alexander Haag aus dem Fachbereich Sach der AVW Unternehmensgruppe zeigt dazu in unserem Gespräch Möglichkeiten auf.

So gut ist das Wetter nicht jeden Tag: Auch die Extremwetterlagen durch Klimawandel können der Photovoltaikanlage zusetzten. Besonders Hagel bringt Gefahr für die Anlage. Foto: Gerd Warda

Herr Haag, die Installation einer Photovoltaikanlage ist für immer mehr Wohnungsunternehmen interessant. Wie versichert man denn am besten so eine Anlage?

Alexander Haag: Die Ausgestaltung des Versicherungsschutzes einer Photovoltaikanlage im Detail hängt natürlich von den individuellen Wünschen und dem Bedarf des Eigentümers der Anlage ab. Neben der Absicherung der Photovoltaikanlage selbst stellen sich regelmäßig auch die Fragen des Versicherungsschutzes für die Energie-Management-Software oder die eventuell vorhandenen Batteriespeicher. Während die Photovoltaikanlage, die Wechselrichter, die Einspeisezähler, die Verkabelung oder die Batteriespeicher in der Regel zum Gebäude gehören, ist die Energie-Management-Software auf einem Endgerät dem Inhalt zuzuordnen.

Was heißt das konkret? Was kann ich zum Beispiel bereits über meine Wohngebäudeversicherung abdecken?

Alexander Haag: Der Schutz für Solar- und Photovoltaikanlagen als Gebäudebestandteile oder -zubehör ist in vielen modernen Gebäude-Versicherungskonzepten enthalten. Dieser Versicherungsschutz ist jedoch auf die vereinbarten benannten Gefahren – im Regelfall Feuer, Leitungswasser und Sturm – begrenzt. Der Betreiber einer Photovoltaikanlage sieht sich jedoch mit vielen weiteren Gefahren konfrontiert, wie z.B. Marderbiss oder Diebstahl. Diese Risiken sollten nicht unterschätzt werden.

Das heißt, die Wohngebäudeversicherung allein reicht nicht aus? Wie kann ich weitere Risiken absichern?

Alexander Haag: Ein umfangreicher Deckungsschutz für Photovoltaikanlagen kann wie beschrieben einerseits über eine Gebäudeversicherung mit den zusätzlichen Deckungsbausteinen „Haustechnik“ und „Ertragsausfall“ erreicht und auch auf andere Anlagen der Energieerzeugung erweitert werden. Andererseits kann der Versicherungsschutz aber auch über eine separate Photovoltaikversicherung als Elektronikversicherung abgeschlossen werden. Diese Variante bietet einen weitreichenderen Deckungsumfang und ermöglicht auch die Versicherung des Ertragsausfalls und der Daten.

Eine spezielle Photovoltaikversicherung bietet also den passenden Schutz. Was konkret ist durch die Photovoltaikversicherung als Elektronikversicherung abgedeckt?

Alexander Haag: Es handelt sich hierbei um eine Allgefahrenversicherung. Versichert sind dabei die Schäden durch Brand, Blitzschlag, Explosion oder Implosion (einschließlich der Schäden durch Löschen, Niederreißen, Ausräumen oder Abhandenkommen infolge eines dieser Ereignisse) Ruß und Rauch, Schmoren, Sengen und Glimmen, Wasser, Feuchtigkeit, Überschwemmung, Sturm, Hagel, Schneedruck, Frost und Eisgang, Bedienungsfehler oder Ungeschicklichkeit, Konstruktions-, Material- oder Ausführungsfehler, Kurzschluss, Überstrom oder Überspannung, Tierbiss, Vorsatz Dritter, Sabotage, Vandalismus, Diebstahl.

Die Entschädigung wird also in der Regel geleistet für unvorhergesehen eintretende Beschädigungen oder Zerstörungen an versicherten Sachen und bei Abhandenkommen versicherter Sachen durch Diebstahl, Einbruchdiebstahl, Raub oder Plünderung.

Gibt es weitere Risiken, an die ich bei der Absicherung meiner Anlage denken sollte?

Alexander Haag: Zu einer individuellen und ganzheitlichen Lösung im Bereich der Photovoltaikversicherung gehören unter anderem auch die Fragen der Vorsorgeversicherung, der Mitversicherung mobiler oder fest installierter Peripherie- und Überwachungsgeräte, des Versicherungsschutzes vor Betriebsfertigkeit oder der Deckung für innere Betriebsschäden sowie für Bruch der transparenten Moduloberflächen. Dies kann durch einen entsprechenden Baustein abgesichert werden.

Außerdem sollte man daran denken, dass im Schadenfall über die Wiederherstellungskosten hinaus weitere Kosten entstehen können. Hierbei handelt es sich um die in der Regel über eine Photovoltaikversicherung mitversicherten Aufräumungs-, Dekontaminations- und Entsorgungskosten, Dekontaminations- und Entsorgungskosten für Erdreich, Bewegungs- und Schutzkosten, Luftfrachtkosten, Bergungskosten, Kosten für Erd-, Pflaster-, Maurer- und Stemmarbeiten und der Gerüstgestellung.

Doch auch weitere Kosten, wie z.B. die Kosten für schadenbedingte Reparaturarbeiten an Dächern und Fassaden, die Feuerlöschkosten, Installations- und Montagekosten, die Rückbaukosten sowie die Mehrkosten für Preissteigerungen und Technologiefortschritt könnten in einem Schadenfall relevant werden. Erst hierbei wird sich die Qualität des vereinbarten Versicherungsschutzes zeigen.

Gibt es weitere Bausteine, die in eine Photovoltaikversicherung eingeschlossen werden sollten?

Alexander Haag: Weiterhin dürfte in der Entwicklung der Versicherungslösung für die Photovoltaikanlagen auch die adäquate Absicherung des Ertragsausfalls nicht fehlen. Bei einem versicherten Schaden einer Photovoltaikanlage wird hierbei der entstandene Ertragsausfall bis zur Dauer des vereinbarten Haftungszeitraums (z. B. 6 Monate) ersetzt. Dies gilt für die gesamte Einspeisevergütung, die bis zur abgeschlossenen Reparatur oder zur Neuinstallation ausgefallen ist. Das heißt, mit einer Photovoltaikversicherung kann ich die Risiken gut absichern.

Aber wie ist das, wenn Dritte durch meine Anlage zu Schaden kommen? Wenn z.B. ein Teil der Anlage herunterfällt?

Alexander Haag: Während die Elektronik-Versicherung die Schäden des Eigentümers an der Anlage zum Gegenstand hat, sind die Drittschäden durch den Betrieb der Anlage und die daraus resultierenden Haftungsrisiken Gegenstand der Betreiberhaftpflichtversicherung. Hier steht die Versorgung von Dritten im Vordergrund. Versichert sind dabei z. B. die Personenschäden durch elektrischen Schlag ebenso wie Sachschäden Dritter durch heruntergefallene Anlagenteile. In diesem Zusammenhang ist auch an sogenannte Einleitungsschäden zu denken. Hierbei handelt es sich um Schäden bei der Stromeinspeisung, die zum Beispiel durch fehlerhafte Wechselrichter entstehen können.

Vielen Dank für das Interview, Herr Haag.

Wilhelmshavener SPAR + BAU schafft neues E-CarSharing-Angebot mit Strom vom eigenen Dach

In Kooperation mit dem Bremer CarSharing-Anbieter cambio bietet die SPAR + BAU ihren 9.200 Mitgliedern ein eigenes CarSharing-Modell an. Vor dem energieautarken Mehrfamilienhaus in der Bismarckstraße steht den Mitgliedern exklusiv ein elektrischer Renault Zoe zur gemeinschaftlichen Nutzung zur Verfügung. Das Projekt hat zunächst eine Laufzeit von zwei Jahren und soll bei iner guten Akzeptanz ausgebaut werden.

Der Renault Zoe schafft auch bei ungünstigen Bedingungen 160 km mit einer Stromladung. Foto: Spar+Bau

Im September eröffneten die Vorstände der SPAR + BAU, Dieter Wohler und Peter Krupinski, zusammen mit Fleming Erdwiens von der Firma cambio StadtAuto Bremen CarSharing GmbH die neue Station auf dem Parkplatz der Bismarckstraße 33. Der besondere Clou dieser Station: Der Strom für den Betrieb der Ladesäule stammt aus den Energieerträgen, die das energieautarke Mehrfamilienhaus der SPAR + BAU in unmittelbarer Nachbarschaft erzeugt.

Serviceangebot für die Mitglieder

„Für die SPAR + BAU bedeutet Wohnen traditionell mehr als 4 Wände und 1 Dach über dem Kopf zu haben. Wir freuen uns, mit der Firma cambio einen erfahrenen Partner gefunden zu haben, mit dem wir auch im Bereich Mobilität ein professionelles Serviceangebot für unsere Mitglieder umsetzen können“, so dasVorstandsduo Dieter Wohler und Peter Krupinski.

„Die SPAR+BAU bietet mit der neuen Station einen Anreiz, vom eigenen Auto auf CarSharing umzusteigen und damit den eigenen ökologischen Fußabdruck deutlich zu verbessern. Einfach, indem ein kleines mit regenerativem Strom betriebenes Auto mit vielen anderen geteilt wird“, erläutert Fleming Erdwiens von cambio. Der angebotene Renault Zoe schafft auch bei ungünstigen Bedingungen 160 km mit einer Stromladung. Für längere Fahrten stehen den Mitgliedern der SPAR + BAU die konventionellen Fahrzeuge von cambio an drei anderen Standorten in Wilhelmshaven zur Verfügung. Wird das neue Angebot gut angenommen, werden beide Partner prüfen, ob das Modell auf weitere CarSharing-Stationen in den Wohnquartieren der SPAR + BAU eingerichtet werden können.

Sandra Doedens

Gesund wohnen im Dachgeschoss

Eine der zentralen Herausforderungen für Wohngesundheit: die von der Energieeinsparverordnung (EnEV) geforderte luftdichte Bauweise. Die undurchlässigen Hüllen energetisch optimierter Gebäude verhindern einen regelmäßigen natürlichen Luftaustausch und den Abtransport von Schadstoffen aus Bauprodukten. Für Bau- und Wohnungsunternehmen ergeben sich daraus gesundheitliche, juristische und wirtschaftliche Risiken. Parallel rücken die Chancen und Potenziale nachweislich wohngesunder Immobilien stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung.

Lüftungsautomatik, kontrollierte Belichtung und Beschattung, Schallschutz: Dachfenster können zahlreiche Funktionen rund um das Thema Wohngesundheit erfüllen. Quelle: Roto Frank DST Vertriebs-GmbH

Ort der Sicherheit, des Wohlbefindens

Das Zuhause sollte ein Ort der Sicherheit, des Wohlbefindens und der Erholung sein – für Mieter wie für Käufer. Doch die Liste der möglichen gesundheitsschädlichen Einflüsse in Häusern und Wohnungen ist lang: Dazu gehören beispielsweise chemische Schadstoffe wie Formaldehyd, flüchtige organische Verbindungen (VOC), Holzschutzmittel, Biozide und radioaktives Radon. Aber auch Schimmelpilze, ein zu hoher CO2-Gehalt in der Raumluft oder Lärm bedeuten eine ernste Gefahr für die Bewohner. Die Folgen sind Symptome wie Kopfschmerzen, gereizte Schleimhäute, Asthma, Allergien, Schwindel und im schlimmsten Fall langfristige Gesundheitsschäden.

Im Zuge des wohngesunden Bauens und Sanierens wird daher ein Gebäudezustand angestrebt, der frei ist von derartigen gesundheitsgefährdenden Einflüssen. Ein weiterer Aspekt der Wohngesundheit ist die Behaglichkeit, die beispielsweise durch effizienten Schallschutz, Tageslicht und konstante Innenraumtemperaturen erreicht wird.

Wohngesundheit dank zertifizierter Baustoffe

Wohngesundes Bauen und Sanieren steigert den Wert von Immobilien und sorgt für eine positive Wahrnehmung von Bau- und Wohnungsunternehmen bei Käufern, Mietern und einer breiten Öffentlichkeit. Der Grundstein hierfür wird bereits in einer frühen Planungsphase mit der Auswahl zertifiziert wohngesunder, schadstoffgeprüfter und emissionsarmer Baustoffe gelegt.

Dachfenster von Roto sind mit einem integrierten Lüftungssystem ausgestattet. Quelle: Roto Frank DST Vertriebs-GmbH

Unabhängige, akkreditierte Institute, wie das Sentinel Haus Institut prüfen Baustoffe und Produkte im Rahmen strenger Tests auf ihre gesundheitliche Unbedenklichkeit. Sofern alle Qualitätskriterien erfüllt und sichergestellt sind, werden die Produkte in die Datenbank der Onlineplattform „Bauverzeichnis Gesündere Gebäude“ des Sentinel Haus Instituts und des TÜV Rheinland aufgenommen.

Diese Art der Prüfung und Zertifizierung von Baumaterialien ist umso relevanter geworden, seit im Oktober 2016 in Deutschland ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs umgesetzt wurde, das die staatliche Prüfung und Zulassung von Bauprodukten für wettbewerbswidrig erklärt hat. Das Urteil betrifft in der EU harmonisierte Produkte, für die seither EU-weit einheitliche Kriterien gelten. Diese Kriterien bleiben jedoch teilweise hinter den bisherigen deutschen Standards zurück – nicht zuletzt in der gesundheitlichen Qualitätssicherung.

Wohngesundheit im Dachgeschoss

Um die Wohngesundheit von Immobilien zu gewährleisten, beschäftigt sich Roto als Hersteller hochwertiger Dachfenster bereits seit 2013 intensiv mit diesem Thema. Mehrere Roto Produkte sind bereits als gesundheitlich unbedenklich in der Datenbank „Bauverzeichnis Gesündere Gebäude“ gelistet: Das Designo R6 Schwingfenster, das Designo R7 Hoch-Schwingfenster, das Designo R8 Klapp-Schwingfenster sowie das RotoQ Q4 Plus Schwingfenster.

Doch Roto geht noch einen Schritt weiter. Über die Schadstofffreiheit seiner Dachfenster hinaus hat das Unternehmen weitere Aspekte definiert, die für gesundes Wohnen und Behaglichkeit unter dem Dach sorgen: Sicherer Luftwechsel Tageslicht als Gesundheitsfaktor, Ausstattung für Sonnenschutz und Behaglichkeit, Schallschutz

Sicherer Luftwechsel

In luftdichten Gebäuden sind Dachfenster eine entscheidende Komponente des Lüftungskonzepts. Daher hat Roto Dachfenster mit integrierten Lüftungselementen entwickelt, die Feuchtigkeit, Schadstoffe und Gerüche nutzerunabhängig gegen frische Luft austauschen.

Elektrisch bedienbare Dachfenster von Roto ermöglichen automatisiertes Lüften: Ein Sensor misst Luftfeuchte oder Temperatur und steuert das Öffnen und Schließen des Fensters. Ein Regensensor schließt die Fenster bei einsetzendem Regen.

Tageslicht als Gesundheitsfaktor

Für das körperliche und geistige Wohlbefinden ist Tageslicht besonders wichtig, da es unseren Biorhythmus und Hormonhaushalt steuert. Bei einem dauerhaften Mangel an Tageslicht können (saisonale) Depressionen und vegetative Störungen die Folge sein. Großformatige Dachfenster leisten einen erheblichen Beitrag zum Gesundheitsschutz, da sie rund doppelt so viel Tageslicht in die Innenräume lassen wie Fassadenfenster der gleichen Größe.

Ausstattung für Sonnenschutz und Behaglichkeit

Während das Tageslicht und die Wärme, die im Winter durch Dachfenster in Innenräume gelangen, bei den Bewohnern äußerst willkommen sind, gilt es im Sommer, das Dachgeschoss vor Überhitzung zu bewahren. Sonnenschutz wie Außenrollläden, Markisen und Jalousien, die manuell oder elektrisch bewegt werden können, gewährleisten ganzjährig konstante Temperaturen und eine angenehme Wohnatmosphäre. Vorteilhaft sind vollständig auf dem Fensterrahmen montierte Sonnenschutzelemente, da diese auch in geschlossenem Zustand ein vollständiges Öffnen des Fensters ermöglichen. Für seine Dachfenster hat Roto passende Ausstattung entwickelt, die jederzeit nachgerüstet und individuell gestaltet werden kann.

Schallschutz

Eine dauerhafte Lärmbelastung macht erwiesenermaßen krank und beeinträchtigt die Aufenthaltsqualität von Innenräumen. Doch kann der Schalleintrag mit passenden Dachfenstern deutlich reduziert werden. So gewährleistet beispielsweise das Kunststofffenster RotoQ dank seines vormontierten Dämmblocks, umlaufenden Dichtungen und einer Dreifachverglasung mit Akustikfolie (ohne Rahmenlüfter) ein geprüftes Schalldämm-Maß Rw von 44 dB.
RED

17. Forum Wärmepumpe, 27. - 28. November 2019 Barrieren abbauen, Chancen nutzen bei der Wärmewende

Ende November treffen sich knapp 200 Entscheider aus Wärmepumpenbranche, Energiewirtschaft, Politik, Wissenschaft und Verbändewelt zum bereits 17. Forum Wärmepumpe. Nachdem die Bundesregierung vor wenigen Wochen ihre Eckpunkte für das Klimaschutzprogramm vorgestellt hat, gibt es auf der Veranstaltung einiges zu diskutieren.

17. Forum Wärmepumpe
27.-28.11.2019 Ellington Hotel Berlin
bwp Bundesverband Wärmepumpe e.V.

CO2-Besteuerung, Klimaschutzgesetz, steuerliche Abschreibung energetischer Sanierungsmaßnahmen, Gebäudeenergiegesetz und Bundesförderung effiziente Gebäude – Branche, Wissenschaft und Politik werden die Auswirkungen dieser Maßnahmen beleuchten. Die Wärmepumpe gilt allgemein als Schlüsseltechnologie für eine ganzheitliche Energiewende, doch gelingt mit diesem Paket die Wärmewende?

Branche, Politik, Wissenschaft diskutieren über Wärmewende

Die Veranstaltung steht in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltministerin Svenja Schulze. Die politische Keynote zum Klimaschutzpaket hält Rita Schwarzelühr-Sutter, Parla-mentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie wird durch Ulrich Benterbusch, Unterabteilungsleiter „Effizienz und Wärme in Industrie und Haushalten, nachhaltige Mobilität“, die Maßnahmen im Gebäudebereich vorstellen. Im Rah-men einer Podiumsdiskussion werden Bundestagsabgeordnete mit Vertretern von Scientists und Fridays for Future über die Ergebnisse des Klimakabinetts diskutieren.

Herausforderungen im Handwerk werden beleuchtet

Am zweiten Veranstaltungstag werden auch die Herausforderungen im Elektro- und SHK-Handwerk beleuchtet, welche eine Schlüsselposition bei der Wärmewende einnehmen. Fachkräf-temangel, Digitalisierung, Wärmewende – hierüber diskutieren u.a. Dipl.-Ing. Bernd Dechert, Ge-schäftsführer Technik und Berufsausbildung beim Zentralverband der Deutschen Elektro- und In-formationstechnischen Handwerke (ZVEH) sowie Dr. Matthias Wagnitz, Referent Energie- und Wärmetechnik beim ZVSHK Zentralverband Sanitär Heizung Klima.

Zweitägige Netzwerkveranstaltung

Auch in diesem Jahr ist das Forum Wärmepumpe als eine zweitägige Veranstaltung mit Abende-vent konzipiert. Bei einer kleinen Expo stellen sich auch Zuliefererunternehmen vor. Hier können Netzwerke aufgebaut und gepflegt sowie neue Partner gefunden werden. Veranstaltungsort ist erneut das Ellington Hotel in Berlin-Charlottenburg.

Weitere Informationen zu Programm, Unterkunft und Tickets erhalten Sie unter:
www.forum-bwp.de